

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Es begann im September...
Autor: Guggenbühl, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht nur bekennen — handeln!

Von Dchef Evelyne Meyer, Basel

Werbende FHD hofft auf Verständnis

Obschon die auf Ende des Aktivdienstes zurückgehenden Vorurteile gegen den FHD weitgehend der Einsicht gewichen sind, daß diesem Dienst für unsere Armee hervorragende Bedeutung zukommt, erweist sich die «Nachwuchsförderung» nach wie vor als recht dornenvolles Problem. Geht man den Ursachen des Widerstandes auf den Grund, so zeigt sich immer wieder, daß gegen den Frauenhilfsdienst in seiner heutigen Struktur weder allgemein noch speziell irgend etwas Konkretes eingewendet werden kann. Es handelt sich vielmehr um unbedachte Redensarten, die näherer Prüfung in keinem Falle standhalten. Die Folge davon ist manches Veto, wenn sich Freundinnen, Bräute oder junge Ehefrauen für den FHD interessieren. Test-Umfragen ergeben immer wieder, daß seitens der Frauen weniger Vorurteil, dafür starkes Interesse besteht, die gute Absicht jedoch vom Manne oft durchkreuzt wird.

Wenn schon feststeht, daß der FHD sowohl in Friedens- wie erst recht in Kriegszeiten einer dringenden Notwendigkeit entspricht, ferner, daß er einer jungen Frau in gar mancherlei Hinsicht förderlich ist und eine Reihe neuer Aspekte öffnet, dann sollte der Augenblick endlich gekommen sein, mit den bestehenden Vorurteilen aufzuräumen. Gewiß bedarf es dazu seitens des männlichen Partners eines Minimums an Verständnis und der Bereitschaft, auf die Freundin, Braut oder Frau im Interesse einer Idee für einige Zeit zu verzichten.

Der Frauenhilfsdienst ist bei seiner Werbung auf dieses Verständnis dringend angewiesen und richtet einmal mehr den Appell an alle Leser dieser Zeilen, seine Bestrebungen zu unterstützen. Dies geschieht zunächst einmal durch bewußten Verzicht auf Opposition, wenn sich ein Mädchen für den Dienst beim FHD zur Verfügung stellen möchte. Als noch wertvoller aber erweist sich die spontane Zustimmung, ja das Aufmuntern zum freiwilligen Hilfsdienst in einer der verschiedenen Gattungen. Der Möglichkeiten sind wahrhaftig genug.

In jedes Menschen Brust leben bekanntlich zwei Seelen. So wird etwa mit allem Nachdruck und mit Recht für die Beschleunigung des Nationalstraßenbaus eingetreten, umgekehrt aber ebenso beharrlich opponiert, wenn etwa bei einer Landabtretung Opfer gebracht werden sollten. Im Zusammenhang mit dem Frauenhilfsdienst genügt es weniger denn je, sich offiziell zur Notwendigkeit und Unerläßlichkeit der Institution zu bekennen, insgeheim aber die einzelne Interessentin von ihrem Vorhaben abzuhalten. Frauenhilfsdienst heißt Verzicht und Opferbereitschaft, jedoch nur in einem Maße, das weit unter dem menschlichen und anderweitigen Gewinn steht.

Deshalb nochmals: Schluß mit dem Lippenbekenntnis. Ein jeder helfe aktiv mit, denn davon hängt unendlich viel ab, ob wir die nach wie vor bestehenden Lücken innert nützlicher Frist auffüllen können.

Wer über den FHD sich weiter informieren möchte, benutze dafür den Talon auf Seite 181

Es begann im September...

Von Grfhr. Jacqueline Guggenbühl, Basel

Stirnrunzelnd werfe ich nochmals einen kurzen Blick auf die Karte in meiner Hand. Ja, richtig...! Mit gut gespielter Selbstverständlichkeit betrete ich den Spiegelhof in Basel und fahre mit dem Lift in den zweiten Stock. Warum?

Vor einigen Monaten, genauer gesagt, drei Tage nach meinem 20. Geburtstag, habe ich mich — trotz väterlichem Veto — zum FHD gemeldet. Und heute findet die Aushebung statt. Ich bin aber nicht allein. Ein paar Dutzend Mädchen zwischen 20 und 30 stehen im Vorraum, beobachten sich unauffällig, aber kritisch, und harren der Dinge, die da kommen sollen.

Die sanitärische Eintrittsmusterung überstehe ich zu meiner großen Erleichterung mit dem Prädikat «diensttauglich». Daß auch ein Leumundsbericht vorlag, dem — wie könnte es anders sein, nicht «Nachteiliges» über meine Wenigkeit zu entnehmen war, erfuhr ich erst später... Blau uniformierte weibliche Wesen schwirren in den Korridoren umher (zu meiner Erleichterung stelle ich fest, daß die Uniformen gut sitzen!). Mein Name wird ausgerufen. Ich betrete ein Zimmer und sehe mich zwei FHD gegenüber. Die Vorsitzende — sie ist blond und hat eine einnehmende Stimme — hat mich, wie es sich im Laufe des Gesprächs herausstellt, einer bestimmten Gattung zuzuteilen.

«Sie haben sich zum FHD gemeldet und sind auf Grund der sanitärischen Eintrittsmusterung zugelassen. Welcher Gattung wollen Sie zugeteilt werden?»

Eigentlich wollte ich Fahrerin werden. Ich sah mich vor meinem inneren Auge schon tagelang im Jeep sitzen und elegant durch die Gegend flitzen. Dabei vergaß ich aber, daß man sein Fahrzeug selbst putzen muß — der Groß-



Anläßlich der Rekrutierung wird die Anwärterin einer der 11 FHD-Gattungen zugeteilt. Zwei FHD-Dienstchefs erläutern die Möglichkeiten und Aufgaben der diversen Fachgruppen. Persönliche Wünsche werden weitgehend berücksichtigt.

parkdienst ist eine ziemlich zeitraubende Beschäftigung – zweitens habe ich zu wenig Fahrpraxis. Kochen und Flicker sind zwei hausfrauliche Tugenden, denen ich im Zeitpunkt der Rekrutierung nichts abgewinnen konnte; darum wollte ich auch weder Material- noch Koch-FHD werden. Warum nicht Fl. BM? (Für Uneingeweihte: Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst.)

Das Dienstbüchlein wohl verwahrt in meinem Japanerkorbchen, verlasse ich einige Stunden später den Spieghof.

«S'isch sächsi, guete Dag mitenand! Tenue: Uniformhose.» Wie wohlig man sich auch auf einem Feldbett räkeln kann, wie ungerne man sich auch aus den Wolldecken des EMD schält! Wir stehen in der zweiten Woche unseres 20 Tage dauernden Einführungskurses. Was mich bis heute am schwersten ankommt: daß man von morgens 0600 bis abends 2230 genau das gleiche tun muß wie alle ändern, daß man immer genau gleich angezogen ist wie alle ändern. (Jedesmal, wenn ich aus einem Kurs zurückkomme, weibliche Personen in schwingenden Sommerkleidern, eleganten Herbsttailliers, pelzverbrämten Wintermänteln sehe, kann ich nicht schnell genug nach Hause kommen und wieder Zivilist werden!)

Der Morgenappell ist für mich immer einer der eindrücklichsten Momente gewesen: über den die Kaserne umgebenden Wäldern hängen Nebelschwaden, durch die diffuses Sonnenlicht dringt; das Fahmentuch knattert im Winde, und die einzelnen Befehle tönen klar in der frischen Morgenluft.

Mit Fachunterricht, militärischer Ausbildung, Kameradenhilfe und Militärorganisation sind die einzelnen Vormittagsstunden ausgefüllt. Für den Nachmittag ist ein Patrouillenlauf vorgesehen. Wir fassen zugsweise Karte, Kompaß, Zeltblache, Verbandspatrone, dazu Reis, Tee, «Klöpfer» für die Abkocherei am Abend.

Auf Grund der angegebenen Koordinaten wird eine Route festgelegt. Alle vier Minuten startet eine Gruppe. Wir haben einige Posten anzulaufen und die uns vorgelegten Fragen über den Fachunterricht, Militärorganisation, Kameradenhilfe zu beantworten.

Es ist gegen vier Uhr nachmittags. Eine Gruppe blauuniformierter Gestalten schlägt sich durch das Waldgestrüpp. Vier Personen sind es, die eine scheint verwundet zu sein, gestützt auf zwei Kameradinnen, kommt sie nur langsam vorwärts. Beladen mit zwei Rucksäcken, vertieft in Karte und Kompaß, ermittelt die Patrouillenfürerin die Anmarschrouten. Ziel ist die nächste Verwundetensammelstelle. Zweige knacken. Nur langsam arbeiten sie sich vorwärts, von Zeit zu Zeit in Deckung gehend, denn «Absprung feindlicher Fallschirmsoldaten» hatte die vorgesetzte Stelle gemeldet. Da, endlich, mit Tarnnetzen bedeckte Zelte tauchen auf. Ein kurzes Kommando. Die letzte der 16 Patrouillen meldet sich zurück. Übungsabbruch.

Etwas erschöpft marschieren wir zum Abkochplatz. Feuerstellen werden gebaut: eine viereckige Grube ausgehoben, auf drei Seiten Gamellen aufgestellt, von der vierten Seite her das Feuer unterhalten. Bald weht der Duft geratener «Klöpfer» durch die Lichtung. Es wird schnabuliert; dazwischen besprochen, was wäre, wenn man nicht dies und das falsch gemacht hätte... Manöverkritik en miniature. Später sitzen wir am Lagerfeuer, singen und plaudern.

Drei Wochen nach dem ersten Appell stehen wir zum letzten Hauptverlesen bereit auf dem Kasernenplatz. Ich habe das Gefühl, einiges gelernt zu haben; vor allem aber ohne ich, was Kameradschaft sein kann... für eine Frau ein seltenes Erlebnis.

Heute habe ich drei Töchter, und ich hoffe, daß auch sie einmal FHD werden.

Eine sympathische Werbung für den FHD

Von Major Paul Heß, Zürich

Zeigen... erklären... vorführen... war die glückliche Grundidee, welche die FHD Presse- und Propagandastelle Basel für die Gestaltung ihrer diesjährigen Jungbürgerinnen-Werbe-Aktion wählte, die am 25. Juni 1964 unter der ausgezeichneten Regie von Dchef Meyer-Weiß im Kasernen-Areal der Rheinstadt zur Durchführung gelangte. Dieser originellen Art des Aufbaues mußte schon deshalb ein großer Erfolg beschieden sein, weil an allen Stellen erfahrene, dienstbereite und liebenswürdige FHD jede Auskunft erteilten. Die interessierten Jungbürgerinnen kamen aus dem Staunen nicht heraus, als ihnen die vielen Dienstgattungen in Wort, Bild und Material quasi auf dem Servierbrett präsentiert wurden. Sie hätten wahrlich nie gedacht, daß der FHD so vielseitig und abwechslungsreich sein könnte. Eindrücklicher hätte die Richtigkeit des Werbesatzes nicht demonstriert werden können, der auf den geschmackvollen und graphisch einwandfrei gestalteten Einführungsschriften zu lesen ist: «Menschlich gewinnen und tausend neue Dinge lernen!» Daß der Fürsorgedienst, welcher der Natur der Frau am meisten entspricht, in vorbildlicher Weise auch für das leibliche Wohl der Besucherinnen sorgte, war für die FHD jeder Dienstgattung eine Selbstverständlichkeit.

Einer der kostbarsten Faktoren im Frauenhilfsdienst konnte jedoch nicht gezeigt werden; die anwesenden FHD liebten ihn allerdings ahnen: die Kameradschaft. Ja, so etwas

gibt es auch unter Frauen, und, wie es bei ihrem gefühlbetonten Wesen nicht anders sein kann, vielleicht noch intensiver als bei den Männern. Dieses einzigartige Erlebnis steht all jenen Jungbürgerinnen noch bevor, welche sich zum FHD melden werden. Dazu kommt noch das beglückende Gefühl, eine neue Aufgabe erhalten zu haben, auf die jede Frau mit Recht stolz sein darf. Und wenn sie sich einmal als vollwärtiges Glied der großen, wehrhaften Familie, der Schweizer Armee, fühlen dürfen, erhält ihr Leben eine Bereicherung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Als ich am Schluß des Rundgangs eine der angehenden FHD scherzend fragte, ob sie jetzt wisse, was FHD heiße, antwortete sie mit Begeisterung:

«Jawohl... und was mich am meisten fasziniert, ist die Tatsache, daß wir unendlich viel praktische und lebensnahe Dinge lernen können, die uns in die Lage versetzen, sowohl im Frieden als auch im Krieg zu helfen und zu dienen!»

Diese junge Baslerin war sich nicht bewußt, daß sie mir mit ihrer Antwort die Inspiration für folgenden Schlußgedanken geschenkt hatte:

FHD = Frauen – Helfen – Dienen.